



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Amt Rendsborger Sagen

Meyer, Gustav Friedrich

Rendsburg, 1925

24. Des kleinen Volkes Ueberfahrt

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67985](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67985)

Maleens harr of en Buer in Ellerdörp en groten foppern Ketel von ehr lehnt on freeg sien Jung dar met hen, um em bi den Lietbarg wedder astolewern. De Jung awer eet unnerwegens de Wost op on verunreinig den Ketel. As he em nu an den Barg sett, do keem dar en lütten Dwarg herut, de greep den Jung bi de Ohren on dreih em den Kopp üm, dat dat Achterst vör to staan keem. So keem de Jung to Dörp on van de Tid hebbt de Uennererschen niks wedder utlehnt. Dat duer of nich lang, do keem dat Kristendom hier in de Gegend, on as to Noorddörp en Kapell boot on de Kloffen lüd worn, do togen de Uennererschen weg öwer den Kamp on sungen:

Evangeeln, Kloffen on Klängen
Dat verdrefft uns uten Länden. (S. 335.)

24

Des kleinen Volkes Ueberfahrt.

In den Hüttener Bergen wohnten vor Zeiten eine große Menge Unterirdische. In dem Kindelberg hat man sie besonders häufig gehört wie sie butterten, und im Plätersee bei Wittensee, wie sie miteinander sprachen. Als aber die Glocken aufkamen, sind sie alle miteinander fortgezogen. Da zogen sie nach der Marsch zu und kamen in der Nacht an die Höhner Fähre und wollten sich übersetzen lassen. Sie weckten den Fährmann. Aber als der herauskam, sah er nichts, ging wieder ins Haus und wollte zu Bett. Da klopften sie noch einmal und zum dritten Male an, und als der Fährmann nun wieder herauskam, sah er, wie es vor dem Hause grimmelte und wimmelte von lauter kleinen grauen Leuten. Da war da einer unter ihnen mit einem langen Bart, der sagte zum Fährmann, er sollte sie über die Eider setzen, sie könn-

ten die Glocken und den Kirchengesang nicht länger vertragen und wollten anderswo hin. Der Fährmann machte die Fähre los und stellte seinen Hut, wie der mit dem Bart ihm sagte, ans Ufer. Und nun kamen sie alle in den Prahm herein, Männer und Weiber und Kinder, und zwar so viele, daß sie sich drängten und der Prahm zum Sinken voll ward. So ging es jedesmal, wenn der Fährmann wieder zurückkam, und er hatte die ganze Nacht nichts anders zu tun, als immer hin und her zu fahren, und immer war die Fähre gleich voll. Als er endlich die letzten hinübergebracht hatte, sah er, wie das ganze Feld auf der andern Seite von vielen Lichtern flimmerte, die immer durcheinander hüpfen; da hatten sie alle kleine Laternen angesteckt. Am Ufer aber vor seinem Hause fand er seinen Hut ganz aufgehäuft voll von kleinen Goldpfennigen; denn jeder hatte beim Einsteigen einen hineingeworfen. Dadurch ward der Fährmann Zeit seines Lebens ein steinreicher Mann.

Auch von Klint aus bei Fockbek haben die Unterirdischen sich einmal über die Eider setzen lassen. Auch sind sie einmal irgendwo über die Treene gekommen. Aber niemand weiß, wo ihr Volk hingezogen ist. (S. 335.)

Die Prinzessin im Nobiskruger Holze. 25

Jedermann, der einmal von Kiel nach Rendsburg gefahren ist, kennt den Nobiskrug, das letzte Wirtshaus vor der Festung. Da liegen zwei Gehölze dicht beieinander, eine Wiese trennt sie. Hier stand vor alten Zeiten ein großes Schloß, man will noch Spuren finden. Es versank endlich und sitzt jetzt unten im Grunde. In gewissen Nächten aber steigt daraus die Prinzessin hervor, angetan mit einem grü-